



Pedagogická
fakulta
Faculty
of Education

Jihočeská univerzita
v Českých Budějovicích
University of South Bohemia
in České Budějovice

Jihočeská univerzita v Českých Budějovicích
Pedagogická fakulta
Katedra germanistiky

Bakalářská práce

Reduplikationen im Deutschen,
ihre Frequenz in der deutschen Presse
und ihre Übersetzungsmöglichkeiten
im Tschechischen

Reduplications in German,
their Frequency in the German Press
and the Ways of Translation into Czech

Vypracovala: Anna Šimečková
Vedoucí práce: Mgr. Jana Hofmannová, Ph.D.

České Budějovice 2017

Prohlášení

Prohlašuji, že svoji bakalářskou práci jsem vypracoval/a samostatně pouze s použitím pramenů a literatury uvedených v seznamu citované literatury.

Prohlašuji, že v souladu s § 47b zákona č. 111/1998 Sb. v platném znění souhlasím se zveřejněním své bakalářské práce, a to v nezkrácené podobě – v úpravě vzniklé vypuštěním vyznačených částí archivovaných pedagogickou fakultou elektronickou cestou ve veřejně přístupné části databáze STAG provozované Jihočeskou univerzitou v Českých Budějovicích na jejích internetových stránkách, a to se zachováním mého autorského práva k odevzdanému textu této kvalifikační práce. Souhlasím dále s tím, aby toutéž elektronickou cestou byly v souladu s uvedeným ustanovením zákona č. 111/1998 Sb. zveřejněny posudky školitele a oponentů práce i záznam o průběhu a výsledku obhajoby kvalifikační práce. Rovněž souhlasím s porovnáním textu mé kvalifikační práce s databází kvalifikačních prací Theses.cz provozovanou Národním registrem vysokoškolských kvalifikačních prací a systémem na odhalování plagiátů.

České Budějovice

.....
Anna Šimečková

Poděkování

Tímto bych velmi ráda poděkovala vedoucí mé práce paní Mgr. Janě Hofmannové, Ph.D. za odborné vedení, za její ochotu a trpělivost při vypracovávání této bakalářské práce.

Dále bych také ráda poděkovala své rodině a svému příteli za jejich trpělivost.

Anotace

Předložená bakalářská práce se zabývá reduplikacemi v německém jazyce a jejich českými ekvivalenty. Práce se dělí na část teoretickou a část praktickou. Teoretická část popisuje základní definici slovtvorby, dále se zabývá tradičními a netradičními způsoby tvoření slov, pojmem reduplikace a jejich samotnou klasifikací. V praktické části se nachází německé reduplikace s přiřazenými českými ekvivalenty a jejich významy. Reduplikace jsou blíže popsány v samotných podkapitolách a jsou přiblíženy příklady z německého tisku.

Klíčová slova: slovtvorba, slovtvorné postupy, reduplikace, němčina, čeština

Abstract

The bachelor thesis focuses on reduplications in German language and its Czech language equivalents. The thesis is divided into theoretical part and practical part. The theoretical part describes general definition of word formation, traditional and non-traditional word formation types, the concept of reduplication and its classification. The practical part focuses on reduplication in German language and specific Czech language equivalents with meanings. Reduplications are more specifically described in each subchapter, which are demonstrated from German press examples.

Key words: Word formation, word-forming process, reduplication, German language, Czech language

Annotation

Die vorgelegte Bachelorarbeit beschäftigt sich mit den Reduplikationen in der deutschen Sprache und ihren Äquivalenten im Tschechischen. Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil.

Der theoretische Teil beschreibt zuerst die primäre Definition der Wortbildung, weiter beschäftigt sie sich mit den traditionellen und mit den nicht traditionellen Wortbildungsarten, mit dem Begriff Reduplikation und mit ihrer Klassifizierung. Im praktischen Teil befinden sich deutsche Reduplikationen, denen die tschechischen Entsprechungen zugeordnet werden. Die Reduplikationen werden näher in Unterkapiteln beschrieben. Zu jeder Reduplikation ist ein Beispiel aus der deutschen Presse hinzugefügt.

Schlüsselwörter: Wortbildung, Wortbildungsarten, Reduplikation, Deutsch, Tschechisch

Inhalt

Einleitung.....	8
Theoretischer Teil	10
1 Wortbildung im Deutschen	10
1.1 Definition der Wortbildung.....	10
1.2 Wortbildungsarten	10
2 Die traditionellen Wortbildungsarten	11
2.1 Komposition	11
2.2 Derivation.....	12
2.3 Konversion	13
3 Die nicht traditionellen Wortbildungsarten.....	13
3.1 Kurzwortbildung.....	13
3.2 Partikelverbbildung.....	14
3.3 Rückbildung	14
3.4 Kontamination	14
3.5 Reduplikation	14
4 Bildung.....	16
5 Analyse der Reduplikationen	16
5.1 Betonung der Reduplikationen	16
5.2 Phonemische Struktur	17
5.3 Morphemische Struktur.....	17
5.4 Semantische Analyse	17
6 Klassifizierung der Reduplikationen im Deutschen.....	18
6.1 Klassifizierung nach Wolfgang Schindler	18
6.1.1 Asyndese.....	18
6.1.2 Lexemewiederholung.....	18
6.1.3 Der Typ <i>tagtäglich/wortwörtlich</i>	18
6.1.4 Determinative Selbstkomposita	18
6.1.5 Scheinreduplikationen.....	18

6.1.6	Interjektionen.....	18
6.1.7	Totalreduplikationen	19
6.1.8	Ablautbildungen.....	19
6.1.9	Reimbildungen.....	19
6.1.10	Innere Reduplikation.....	19
6.2	Klassifizierung nach Gerrit Kentner (2011).....	20
6.3	Klassifizierung nach Andrzej Bzdęga (1965)	20
7	Kindersprache.....	21
8	Reduplikationen im Tschechischen.....	21
9	Reduplikationen im Französischen.....	22
10	Unterschiede zwischen Deutsch, Tschechisch und Französisch.....	23
	Praktischer Teil	24
11	Ziele	24
12	Methodologie	25
13	Die Klassifikation von Gerrit Kentner (2011)	26
14	Die eigentliche Analyse der abgehobenen Wörter	28
14.1	Suffigierende Reduplikatione.....	28
14.2	Präfigierende Reduplikation.....	33
15	Graphische Darstellung.....	37
	Schlusswort.....	40
	Resumé	42
	Literaturverzeichnis.....	44
	Internetquellen	45

Einleitung

In meiner Bachelorarbeit befasse ich mich mit den Reduplikationen. Die Reduplikationen werden oft verwendet, ohne zu wissen, dass es sich um Reduplikationen handelt. Es ist interessant, die deutschen Reduplikationen mit den tschechischen Äquivalenten zu vergleichen. Die beiden Sprachen: Tschechisch und Deutsch gehören zu der gleichen indogermanischen Sprachfamilie. Man unterscheidet verschiedene Zweige der Sprachfamilie. Deutsch gehört zu den germanischen Sprachen und Tschechisch zu den slawischen Sprachen. Neben den Unterschieden kann man aber auch Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Sprachen Deutsch und Tschechisch finden. In dieser Arbeit wird gezeigt, dass manche Reduplikationen gleich übersetzt werden. Die Deutschen und Tschechen haben sehr lange zusammengelebt und dies beeinflusst Kultur, Gastronomie, Geschichte und uns besondere auch die Sprache.

Das erste Ziel dieser Arbeit ist es, die deutschen Reduplikationen zu den tschechischen Äquivalenten zuzuordnen. Die deutschen Reduplikationen werden ausgesucht und einzeln analysiert. Nächstes Ziel meiner Bachelorarbeit ist es, die Reduplikationen in einzelnen Gruppen einzuteilen und zu festzustellen, wie oft die deutschen Reduplikationen in der deutschen Presse verwendet werden. Zur besseren Vorstellung wird meine Bachelorarbeit mit Graphiken ergänzt. Diese zeigen, welche Reduplikationen am meisten verwendet werden und welche Möglichkeiten es gibt, die deutschen Reduplikationen ins Tschechische zu übersetzen.

Die Arbeit gliedert sich in einen theoretischen und einen praktischen Teil. Der theoretische Teil besteht aus mehreren Abschnitten. Am Anfang wird die linguistische Disziplin, die wir als Wortbildung kennen, näher vorgestellt. Im Weiteren werden die traditionellen und nicht traditionellen Wortbildungsarten beschrieben. Die traditionellen Wortbildungsarten werden nach Meibauer (2007) und nach Barz und Fleischer (2012) beschrieben. Die nicht traditionellen Wortbildungsarten werden nach Barz und Fleischer (2012) klassifiziert. In dem nächsten Abschnitt werden die Reduplikationen vorgestellt. Hier wird die Charakteristik und die Analyse mit Hilfe von Andrzej Bzdęga (1965) beschrieben. Weil es zu den Reduplikationen sehr wenig Literatur gibt, war dieses Thema schwer zu bearbeiten. In dem theoretischen Teil finden wir auch die Klassifizierungen der Reduplikationen. Die Klassifizierungen wurden von Bzdęga (1965), von Schindler (1991) und von Gerrit Kentner (2011) übernommen. Am Ende des theoretischen Teils wird kurz

über die Kindersprache und über die Reduplikationen im Tschechischen und im Französischen berichtet.

Im praktischen Teil werden die Reduplikationen, die ich von Gerrit Kentner (2011) übernommen habe, in Gruppen geteilt. Die einzelnen Reduplikationen werden in dem Internetwörterbuch *Duden* (Duden in URL3) entnommen und im phonologischen, etymologischen und morphologischen Sinne untersucht. Zu den Reduplikationen wird immer ein Beispiel aus der heutigen deutschen Presse hinzugefügt. Dazu wird ein elektronisches Archiv von deutschsprachigen Korpora verwendet. In diesen Korpora gibt es Beispiele aus der deutschen, österreichischen und schweizerischen Presse. Das Archiv heißt *Deutsches Referenzkorpus (DeReKo-2017-II)* und wird vom Institut für Deutsche Sprache in Mannheim aufgebaut. Jedes Beispiel wird ins Tschechische übersetzt. Alle Kontexte wurden von mir übersetzt.

Theoretischer Teil

1 Wortbildung im Deutschen

Die Sprache entwickelt sich gleich wie die Welt. In der Welt entstehen neue Sachen, die Forscher entdecken neue Tiere, Blumen, die Ärzte finden neue Krankheiten, und darum muss sich die Sprache auch entwickeln. Wir müssen die neuen Dinge auch neu benennen. Dafür haben wir eine Lehre. Die Lehre heißt Wortbildung. Wortbildung hat mehrere Wortbildungsarten, mit denen die neuen Wörter gebildet werden.

1.1 Definition der Wortbildung

„[...] Wortbildungslehre ist derjenige Teil der Grammatik, der die Wortbildung, die Bildung neuer Wörter unter wissenschaftlichen oder praktischen Gesichtspunkten darstellt [...].“ (Erben, 2006, S. 18) Das heißt, dass die Wortbildung eine Lehre ist, die sich mit Strukturen der Wörter befasst. Wir können sie auch als Wortbildungsmorphologie oder lexikalische Morphologie bezeichnen. Durch die Wortbildung entstehen neue Wörter, entweder neue Formen mit neuen Inhalten oder nur neue Formen.

Schon im Neuhochdeutschen haben die Menschen Unterschiede zwischen einfachen und zusammengesetzten Wörtern gemacht. Im 17./18. Jh. verfasste Johann Christoph Adelung, der als Lexikograph bekannt war, das *„[...] grammatisch-kritisches Wörterbuch der Hochdeutschen Mundart[...]“* (Erben, 2006, S.11) Dieses Wörterbuch beinhaltete auch ein Kapitel, das sich mit den Fragen der Bildung neuer Wörter befasste. Johann Christoph Adelung unterschied bereits zwischen den produktiven und unproduktiven Suffixen. Im 19./20. Jh. gehört die Wortbildungslehre zur Grammatik (Erben, 2006, S. 11).

1.2 Wortbildungsarten

Innerhalb der deutschen Sprache gibt es für die Bildung von neuen Wörtern verschiedene Möglichkeiten. Die deutsche Sprache unterscheidet in der Wortbildung zwischen den traditionellen und den untraditionellen Wortbildungsarten. Zu den traditionellen Wortbildungsarten gehören die Komposition und die Derivation. Zu den nicht traditionellen Wortbildungsarten gehören die Kurzwortbildung, die Partikelverbbildung, die Rückbildung, die Kontamination und die Reduplikation (Barz, Fleischer, 2012, S. 83-84).

Bei der Komposition entsteht das neue Wort aus zwei oder mehreren selbständigen Wörtern. Bei der Derivation wird das neue Wort mit Hilfe von nicht selbständigen Lexemen abgeleitet.

Für die Klassifizierung der Wortbildungsarten werden drei Kriterien benutzt. Diese Kriterien sind: die Struktur, der morphologische Status und die Wortart. Wortbildung unterscheidet zwischen binären¹ und nichtbinären² Strukturen. Die binären Wortbildungsarten sind die Komposition, die Derivation und die Partikelverbbildung. Die nichtbinären Wortbildungsarten sind die Konversion und die Kurzwortbildung. Die Rückbildungen, Kontaminationen und Reduplikationen können nicht in diese zwei Gruppen eingeteilt werden (Barz, Fleischer, 2012, S. 83-84).

2 Die traditionellen Wortbildungsarten

2.1 Komposition

Komposition gehört zu den häufigsten Wortbildungsarten im Deutschen. In der Komposition handelt es sich um die Zusammensetzung von zwei oder mehreren selbständigen Wörtern. „Komposita (Zusammensetzungen) sind komplexe Lexeme aus zwei wortfähigen unmittelbaren Konstituenten.“ (Barz, Fleischer, 2012, S. 84) Der erste Teil im Kompositum wird Erstglied genannt und der zweite Teil Zweitglied. Mit Komposita können wir Begriffe oder Sachverhalte, die eine lange Benennung haben, benennen. z. B. *Fußballspieler* – ein ‚Mann der Fußball spielt‘; *Apfelsaft* – ‚ein Saft der von Äpfeln gemacht ist.‘ Komposita teilen sich in Determinativkomposita und in die Kopulativkomposita. Wenn ein Teil dem zweiten untergeordnet ist, handelt es sich um ein Determinativkompositum. Wenn die Teile gleichwertig sind, handelt es sich um ein Kopulativkompositum. Die Haupttypen der Komposition sind die Nomen-Kompositionen, Adjektiv-Kompositionen, verbale Kompositionen und Adverb-Kompositionen (Meibauer, 2007, S.48 - 50).

Nomen-Kompositionen kommen vor als:

- N³ + N: *Holz+Haus* = *Holzhaus*
- A⁴ + N: *rot+Licht* = *Rotlicht*, *blöd+Mann* = *Blödmann*

¹ binär = zweiteilig

² nichtbinär = einteilig

³ N = Nomen

⁴ A = Adjektiv

- V⁵ + N: *kann+Bestimmung* = *Kannbestimmung*
- P⁶ + N: *vor+Geschmack* = *Vorgeschmack*

Adjektiv-Kompositionen kommen vor als:

- N + A: *Haut+freundlich* = *hautfreundlich*
- A + A: *alt+klug* = *altklug*
- V + A: *trink+freudig* = *trinkfreudig*

Die verbalen Kompositionen bilden sich durch Konversion, aber es gibt ein paar Wörter, die am ersten Blick in die Regeln der Komposition passen:

- N + V: *Kopf+stehen* = *kopfstehen*
- A + V: *Froh+locken* = *frohlocken*
- V + V: *sitzen+bleiben* = *sitzenbleiben*

Die Adverb-Komposition unterscheidet zwischen zwei Typen. Der erste Typ bildet sich durch ein Adverb mit einem Präfix:

- ADV⁷+ *-her/-hin* oder *da+her*

Und der zweite Typ bildet sich z. B. durch Nomen oder Adjektive, die sich mit Präpositionen zusammenfügen:

- *her+auf, frisch+auf.*

Wenn das Kompositum schwer auszusprechen ist, stellen wir zwischen die Teile des Kompositums ein Fugenelement. Die Fugenelemente sind *-e-*, *-en-*, *-n-*, *-es-*, *-s-*, *-er-*, *-ens-* (Meibauer, 2007, S. 48-50).

2.2 Derivation

Derivation oder auch Ableitung ist eine sehr produktive Wortbildungsart im Deutschen. Derivation können wir als Präfigierung oder Suffigierung verstehen, wir können aber auch über Affigierung sprechen (Meibauer, 2007, S. 55). Zu einem ursprünglichen Wort oder

⁵ V = Verb

⁶ P = Präposition

⁷ ADV = Adverb

Wortstamm wird ein Affix oder ein Affixoid hinzugefügt. Das neue Wort kann aber auch ohne Affix gebildet werden. In diesem Fall sprechen wir über die Konversion. Die Derivation können wir in zwei Gruppen einteilen. Die erste Gruppe heißt explizite Derivation, d.h. Ableitung durch Affixe. Die zweite Gruppe heißt implizite Derivation, d.h. Ableitung ohne Affixe (Meibauer, 2007, S. 55-61).

Das Derivat besteht aus einer Derivationsbasis und aus einem Derivationsaffix. Die Derivationsbasis kommt als ein Wortstamm, ein Konfix oder ein Syntagma vor. Das Derivationsaffix kommt als ein Suffix z. B. *-ung, -lich*, ein Präfix z. B. *un-, ur-, ver-* oder als ein Zirkumfix vor (Barz, Fleischer, 2012, S. 86). In der expliziten Derivation entsteht ein Präfixderivat, Suffixderivat oder ein Zirkumfixderivat. In der impliziten Derivation wurde ein Wort offensichtlich abgeleitet. Hier erwähnen wir die Konversion oder auch den Wortartwechsel.

2.3 Konversion

„Bei der Konversion handelt sich um Wortartwechsel und um eine Verschmelzung die einzelnen Glieder.“ (Barz, Fleischer, 2012, S. 87)

In der Konversion werden Substantive, Adjektive, Verben oder Adverbien gebildet. Die Konversion teilt sich in zwei Gruppen. Die erste ist die morphologische Konversion, in der die zwei gleichen Stämme stehen: *ruf(en) > der Ruf*. Und die zweite können wir als die syntaktische Konversion benennen. In der syntaktischen Konversion haben wir einen Sonderfall, und zwar die deverbale Konversionen, auch implizite Derivate, die einen Wechsel des Stammvokals haben: *binden < der Band* (Barz, Fleischer, 2012, S. 88). Am häufigsten wird die Substantivierung: *leben → das Leben* verwendet (Meibauer, 2007, S. 55-61).

3 Die nicht traditionellen Wortbildungsarten

3.1 Kurzwortbildung

Die Kurzwortbildung gehört zu den untraditionellen Wortbildungsarten. Bei der Kurzwortbildung entstehen aber keine neuen Wörter. Die Kurzwörter entstehen durch Verkürzung längerer Wörter *„[...] wie z. B. EZB < Europäische Zentralbank, Azubi < Auszubildender oder Demo < Demonstration[...]“* (Barz, Fleischer, 2012, S. 91) Die Kurzwortbildung hat drei Haupttypen: die Abkürzung, die Kürzung und ein Akronym (Barz, Fleischer, 2012, S. 91).

3.2 Partikelverbbildung

Die Partikelverbbildung ist eine spezifische Wortbildungsart. Die Partikelverbbildungen bilden sich durch ein Verb, das sich mit einer Verbpartikel (oder auch mit einem Präfix) zusammenfügt. Den Wortakzent tragen die Verbpartikeln, z. B. an/kleben, auf/stehen, teil/nehmen (Barz, Fleischer, 2012, S. 91).

3.3 Rückbildung

Als Rückbildung, Rückableitung oder auch retrograde Ableitung, „[...] wird der Wechsel einer Ausgangseinheit in eine andere Wortart bei gleichzeitiger Tilgung eines Wortbildungssuffixes bezeichnet[...]“. „[...]z. B. sanftmütig > Sanftmut, elastisch > Elast, umsichtig > Umsicht[...]“. (Barz, Fleischer, 2012, S. 92)

3.4 Kontamination

Kontamination, Wortkreuzung oder auch Wortverschmelzung ist eine Vermischung von zwei Lexemen. Ein Teil oder beide Teile können verkürzt werden. Die Kontamination unterscheidet zwei Gruppen: Wortkreuzung (*gruscheln* aus *grüßen* und *kuscheln*) und Wortüberschneidungen (*Formularifari* aus *Formular* und *Larifari*). Beim ersten Beispiel wird der Anfang und das Ende neu gebunden. Beim zweiten Beispiel „[...] verfügen die Ausgangseinheiten über ein gemeinsames Segment[...]“, der nur einmal genutzt wird. Die beiden Gruppen können auch gemischt vorkommen. (Barz, Fleischer, 2012, S. 93).

3.5 Reduplikation

„Reduplikation ist als die primitivste Art der Komposition zu betrachten, ‚idiopathische Komposition‘, wie sie A. Pott [...] nannte. Unter Reduplikation ist also im Folgenden eine wort- oder formbildende sekundäre Doppelsetzung von Morphemen und Wörtern bzw. eine primäre, d.h. ohne Präexistenz selbständiger Simplizia auftretende Doppelsetzung von Silben zu verstehen, jedesmal also ein Verfahren, das zu einer Worteinheit führt.“ (Bzdęga, 1965, S. 6)

Sie ist eine Art phonologisch-morphologischer Erzeugung (Barz, Fleischer, 2012, S. 94). Reduplikationen sind schwer zu benennen und schwer einzuteilen. Einige Beispiele der Reduplikationen: „*Hokuspokus*, *Krimskrams*, *Mischmasch*, *Wirrwarr*, *rumpumpeln*“ (Wiese, 1990, S. 604).

Die meisten von den reduplizierten Wörtern sind onomatopoetische Wörter. Wolfgang Schindler (1991) zählt diese Wörter wie *Hickhack*, *Kuddelmuddel* oder *schlampampen* nicht zu den Reduplikationen, sondern zu den zusammengesetzten Wörtern (Schindler, 1991, S. 597)

Die Reduplikationen sind in der heutigen modernen Sprache sehr wichtig. Sie übertragen uns in die Kindheit zurück (Schejbalová, 2010, S.145).

Die Reduplikationen können wir als ein Formbildungsmittel zum Ausdruck der Modalität benutzen oder für den Ausdruck der zeitlichen Situationen. Für die zeitlichen Situationen sind die Reduplikationen aber sehr unökonomisch. Reduplikationen werden mehr in der gesprochenen Sprache verwendet, manchmal kommen sie auch in der geschriebenen Sprache vor (Bzdęga, 1965, S. 18).

Die Reduplikationen können wir schon in der Urindoeuropäischen Sprache finden. In dieser Zeit war es ein morphologisches Mittel, das sich zu verschiedenen Arten von Tempora verwendet hat, z. B. für Perfekt oder Aorist⁸. Reduplikationen können wir auch in anderen Indoeuropäischen Sprachen z.B. im Griechischen, Englischen, Französischen usw. finden.

Pavel Josef Šafařík (1846, S. 355-368)) sagte, dass die Reduplikationen in sogenannten primitiven Sprachen häufiger sind. Typisch sind sie für die Sprache in Hawaii (Schejbalová, 2010, S. 144-145).

Reduplikationen wurden schon im Althochdeutschen verwendet. Sie haben vier Strukturelemente. Erstens die Wiederholung von eigenen Wortteilen, zweitens die rhythmische Charakterisierung, drittens ein onomatopoetisches Lautmaterial und viertens die typische Wortstruktur (Bzdęga, 1965, S.19).

⁸ Aorist = ein Tempus der Vergangenheit

4 Bildung

In den Reduplikationen, die aus mehreren Teilen zusammengesetzt sind, können wir keinen Teil entnehmen. Die Elemente sind hier fest gegeben. Im Deutschen gibt es etwa 1 880 Lexeme mit reduplikativen Strukturen, die Lexeme hat der polnische Linguist Andrzej Bzdęga (1965) gesammelt. Diese Lexeme haben mehrere phonetische Varianten, d.h., dass die Reduplikationen im Deutschen sehr häufig verwendet werden. Bzdęga (1965) dachte, dass diese Reduplikationen durch den Ostpreußischen Dialekt herausgebildet wurden (Bzdęga, 1965, S. 37-39, zit. nach Wiese, 1990, S. 603-604).

Die Reduplikationen werden meistens aus Substantiven gebildet. Aus den Adjektiven werden Reduplikationen sehr selten gebildet. Wolfgang Schindler (1991) zeigte viele Möglichkeiten, wie Reduplikationen gebildet werden. Wir können reduplizierte Wörter aus anderen Sprachen übernehmen. Reduplizierte Wörter nennen wir auch die umgangssprachlichen Wörter (Barz, Fleischer, 2012, S. 94-95).

5 Analyse der Reduplikationen

5.1 Betonung der Reduplikationen

Die Betonung der Reduplikationen können wir in fünf Gruppen einteilen.

Erstens geht es um die Anfangsbetonung. Sie liegt auf den Interjektionen oder vor allem auf Schallwörtern. Einige Beispiele: *Klimbim*, *plitschplatsch*, *jajo*.

Zweitens geht es um den Kinderwortschatz. Die Betonung liegt auf dem Teil, der aus dem Kinderwortschatz kommt. Diese Gruppe ist aber wenig verbreitet. Einige Beispiele: *Bobo*, *Dibbedipp*, *Mama*, *Hottehót*.

Im dritten Fall geht es um die Reduplikationen, die aus Fremdsprachen kommen. Die sind nicht am Anfang betont, z. B. die Körperbenennungen aus dem Lateinischen oder manche Wörter aus dem Französischen – *Mamá*, *Papá*, *Bonbón*.

In der vierten Gruppe geht es um alle anderen Fälle. Bei der Wortwiederholung wie *hopp*, *hopp* oder bei Zwillingformeln wie *kuddeln und muddeln* wird der zweite Teil stärker betont, manchmal können die Teile gleich betont werden.

In der letzten Gruppe beschreibt Bzdęga die drei und mehrsilbigen Reduplikationen. Hier befindet sich die Mittelbetonung (Bzdęga, 1965, S. 25-28).

5.2 Phonemische Struktur

In Reduplikationen werden verschiedene Morpheme verwendet. Im Deutschen haben wir Vokale und Konsonanten. Morpheme in den Reduplikationen stehen nicht nur in der Opposition, sondern sie unterscheiden bedeutungsmäßig den Inhalt. Bei Vokal-Bildungen werden am meisten *i* und *e* verwendet. Bei Reimbildungen ist die Stellung der Opposition am meisten zwischen *h* und irgendeinem labialen Konsonanten. Diese Stellung ist meistens auch bei den Zwillingsformeln (Bzdęga, 1965, S. 28-31).

5.3 Morphemische Struktur

Die morphemische Struktur unterscheidet die Zuordnung zur Reduplikationsbildung oder zu der Wiederholungskonstruktion. Die primitivsten Strukturtypen sind solche Typen, die von Amorphem gebildet werden. Als monomorphematisch können die Reduplikationen genannt werden, wenn hier eine Wiederholung entsteht. Die monomorphematischen Reduplikationen werden durch Affixe, Suffixe, Präfixe, usw. gebildet (Bzdęga, 1965, S. 31-36).

5.4 Semantische Analyse

Die Reduplikationen haben nicht nur eine neutrale Ausdrucksfunktion, sondern sie haben auch mehrere übersprachliche Funktionen. Hier können wir die Verstärkung und subjektiven Gehalt des Sprechers finden. In der Mundart haben die Reduplikationen mehrere Bedeutungen. Großen Wert müssen wir auch den Gebieten und Dialekten geben. Die Reduplikationen benennen meist Tiere, Pflanzen, Eigenschaften, Handlungen; bei den Handlungen kann man die Verstärkung verwenden (Bzdęga, 1965, S. 37-39).

Die semantische Funktion lässt sich in vier formalen Kategorien einprägen. Die erste Funktion heißt iterative Funktion. Hier geht es um die onomatopoetischen Ausdrücke. Die zweite Funktion nennt man extensiv-quantitative, diese Funktion wird in den germanischen Sprachen nicht verwendet und darum ist diese Funktion im Deutschen unbekannt. Diese Gruppe ist nicht weiter vorgestellt. Die nächste Funktion ist die intensiv-qualitative Funktion. In diesem Bereich geht es um die Eigenschaften, Pronomina, Adverbien, Diminutiva und um die Kindersprache. Die vierte Funktion ist die intensiv-iterative Funktion. Sie beschreibt die Handlungen und die Zeitbegriffe. In dieser Klassifizierung können wir aber nicht alle Bedeutungselemente zuweisen (Bzdęga, 1965, S. 37-39).

6 Klassifizierung der Reduplikationen im Deutschen

6.1 Klassifizierung nach Wolfgang Schindler

6.1.1 Asyndese

In diesen Reduplikationen „[...] liegt eine Wiederholung von Wörtern vor, die selbständige Äußerungen darstellen [...]“ z. B. *Komm, komm!* Hier wird das ganze Wort wiederholt. Dann können sich auch „[...] zwei gleiche Wortgruppen asyndetisch reihen[...]“ z. B. *und dann kam ein Geist, ein Geist herein.* (Schindler, 1991, s. 602)

6.1.2 Lexemewiederholung

Obwohl in diesem Typ ein semantischer Effekt oder auch Intensivierung kommt, will Schindler diesen Typ zur Reduplikation zählen. Einige Beispiele: *grau-graue, supersuperschnell* (Schindler, 1991, s. 602-603).

6.1.3 Der Typ *tagtäglich/wortwörtlich*

In diesem Typ wiederholt sich der erste Teil. In diesem Typ nähern wir die Zeit, z. B. *täglich/tagtäglich* oder es kommt hier zu einer Intensivierung, z. B. *Arnold übt täglich?* Nach Schindler muss dieser Typ in dieser Einordnung offen bleiben sein (Schindler, 1991, S. 603).

6.1.4 Determinative Selbstkomposita

„Daß derartige Formen keine Fälle von Reduplikation (Iteration) darstellen, bedarf wohl keiner näheren Erläuterung.“ (Schindler, 1991, S. 603) Einige Beispiele: *Holzholz; Helfershelfer; Kindeskind* (Schindler, 1991, S. 603).

6.1.5 Scheinreduplikationen

Dieser Typ sieht ähnlich wie die Reduplikationen aus, Schindler zählt diesen Typ zu den Determinativkomposita zu (Schindler, 1991, S. 603).

6.1.6 Interjektionen

Hier geht es um die „[...] nichtlautnachahmende Interjektionen[...]“, z. B. *Ei/ei, ei/eiei* (Schindler, 1991, S. 603).

6.1.7 Totalreduplikationen

Zu diesem Typ rechnen wir die Kindersprache und z. B: die Gefängnissprache. Wir können sagen, dass es zum Argot gehört, z. B. *ballaballa*, *Bimbim* (das ist eine Straßenbahn) *Klapp – Klapp* (ein hochklappbares Bett im Gefängnis) (Schindler, 1991, S. 603).

6.1.8 Ablautbildungen

„Die meisten der bislang als Reduplikationen gewerteten Ablautbildungen sind aus zwei Basen (Stämmen) zusammengesetzt.“ (Schindler, 1991, S. 606) Das Bildungselement ist meistens ein Verb. Einige Beispiele: *Bimbam*, *dingdong* (Schindler, 1991, S.606).

6.1.9 Reimbildungen

„Die meisten Reimbildungen sind aus zwei Basen oder evtl. aus einem fremdsprachlichen Syntagma gebildet worden.“ (Schindler, 1991, S.608) Einige Beispiele: *Heckmeck*, *Hokuspokus* (Schindler, 1991, S. 608).

6.1.10 Innere Reduplikation

Dieser Typ wird nicht nur aus einem Verb, sondern auch aus einem Nomen gebildet. Einige Beispiele: *Rumpumpeln*, *klimpimpern*, *schlampampen*, diese Wörter werden durch ein festes Muster gebildet.

Das Muster: Am Anfang des Wortes muss ein *Konsonant* stehen, dann ein *Vokal*, *Konsonant*, *Konsonant*, *Vokal*, *Konsonant*, *Konsonant*, *Vokal* und am Ende wieder ein *Konsonant* (Zeitschrift für Phonetik, S. 609).

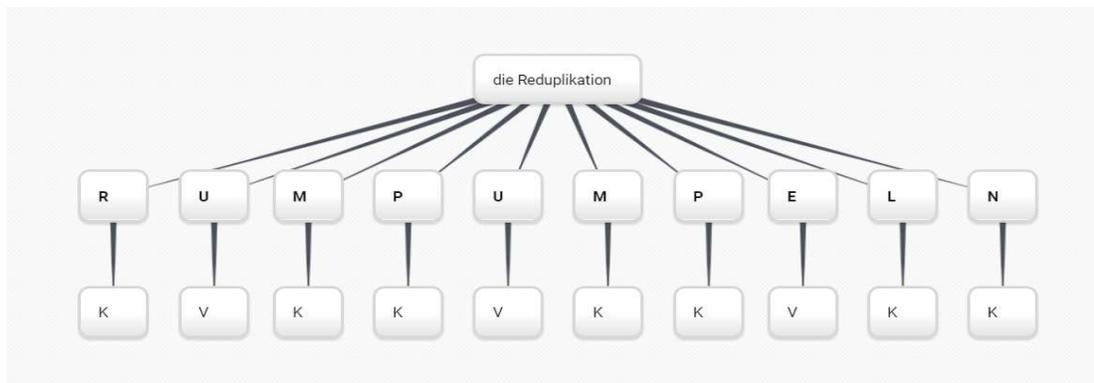


Abbildung 1 Muster für die inneren Reduplikationen

6.2 Klassifizierung nach Gerrit Kentner (2011)

Nach dem deutschen Linguist Gerrit Kentner (2011) werden die Reduplikationen in präfigierende und suffigierende geteilt. Präfigierende und suffigierende Reduplikationen werden weiter geteilt in. Ablautreduplikationen, wo der zweite Teil von der Reduplikation nur in einem Buchstaben unterschiedlich ist, z. B. *Schwingschwang* oder *flitterflatter*. Zu den Ablautreduplikationen gehören auch die Reimreduplikationen, die aber sehr selten benutzt werden, z. B. *Heinzpeinz* oder *Ralfpalf*. In der dritten Gruppe liegt das größte Merkmal in der Menge von Vollvokalen oder Diphthongen in der Reduplikation. Gerrit Kentner nennt diese Gruppe als Reduplikation mit Anlautwechsel z. B. *Udopudo*, *Udoado*; *Veramera*, *Verivera*; *mausipausi*, *misimausi*. Nach Kentner sind die Reduplikationen bei Basen mit einem Stammvokal nicht möglich. In der letzten Gruppe liegen in den präfigierenden und suffigierenden Reduplikationen zwischen den Wortteilen die Fugenelemente, z. B. *schwuppdiwupp*, *hoppladihopp*, *klackerdiklack*, oder *klapperdiklap* (Kentner in URL1).

In Reduplikationen werden Substantive, Verben, Adverbien, Adjektive und Interjektionen verwendet. Die Substantivfunktion wird im Wortschatz am häufigsten verwendet, nach Bzdęga ca. mit 60%. An der zweiten Stelle stehen die Verben und an der dritten Stelle alle anderen Wortarten (Bzdęga, 1965, S. 37-39).

6.3 Klassifizierung nach Andrzej Bzdęga (1965)

Folgende Reduplikationen sind in dem Buch von Bzdęga (1965) alphabetisch gereiht. Er teilt die Reduplikationen in zehn Gruppen:

1. Vokalharmonische volle Reduplikation, homogen (*Pinkepinke*)
2. Vokalharmonische präfixale Reduplikation (*momorgen*)
3. Vokalharmonische infixale Reduplikation, homogen (*Kuckuck*)
4. Vokalharmonische suffixale Reduplikation (*papperlapp*)
5. Vokalharmonische volle Reduplikation, heterogen (*Kuddelmuddel*)
6. Vokalharmonische infixale Reduplikation, heterogen (*rumpupeln*)
7. Vokalalternierende volle Reduplikation (*Wirrwarr*)
8. Vokalalternierende präfixale Reduplikation (*Lulatsch*)
9. Vokalalternierende infixale Reduplikation (*Poppappel*)
10. Vokalalternierende suffixale Reduplikation (*Wullewa*)

(Bzdęga, 1965, S. 45-290)

7 Kindersprache

Zu den ersten Stimmäußerungen bei dem Kind gehört der Schrei, der in den ersten Stunden und Tagen des Lebens keine Laune bestimmt, sondern nur ein Reflex ist. Im Laufe der Zeit bekommt der Schrei eine Bedeutung und manchmal geht es um negative Gefühle. Am Ende der sechsten Woche des Lebens fängt das zufriedene Kind zum Brummen⁹ an. Am Anfang ist das Brummen sehr einfach und dann entwickelt es sich zum Babbeln¹⁰. In dem Stadium des Babbelns spielt bei Kindern die Duplizierung¹¹ eine wichtige Rolle (Asociace klinických logopedů České republiky in URL 2).

Mit der Duplizierung bildet das Kind die ersten Wörter, mit denen es dann kommuniziert. Erwachsene verwenden diese Wörter, wenn sie mit kleinen Kindern sprechen (Schejbalová, 2010, S. 148-149). Erste Wörter tauchen am Ende des erstens Lebensjahres auf. Sie sind manchmal einsilbig, aber sie können auch zweisilbig sein. Zwischen dem zweiten und dem dritten Lebensjahr entwickelt sich auch die Syntax. Das Kind benutzt einfache Sätze (Asociace klinických logopedů České republiky in URL 2).

Beispiele von Wörtern, die Kinder benutzen und die zu den Reduplikationen gehören, können wir in dem Kapitel Reduplikationsbildungen im Deutschen (Klassifikation nach Wolfgang Schindler) im Unterkapitel *Totalreduplikationen* finden, wo diese Reduplikationen von Kindern klassifiziert sind.

8 Reduplikationen im Tschechischen

Im Tschechischen definieren wir die Reduplikationen gleich wie im Deutschen. In der diachronen Eben werden die Reduplikationen von Pavel Josef Šafařík und in der synchronen Ebene von Vilém Mathesius untersucht. Im Tschechischen können wir Suffixe, Präfixe, Adverbien, usw. duplizieren (Schejbalová, 2010, S. 144-151).

Die Duplizierung durch Suffixe bei Substantiven bildet die Diminutive. Bei Verben, die den unvollendeten Aspekt haben, können wir diese Verben durch Suffixe verbreiten. Diese Verben nennt man die Wiederholungsverben. Duplizierung durch Präfix bei Adjektiven bildet die Superlative *nejnej-*. Die Duplizierung bei Adjektiven verstärkt die Eigenschaften. Das Präfix *prapra-* bei Substantiven bezeichnet die Vorfahren. Bei Verben können wir mehrere Präfixe verwenden, z. B. *nana-* oder *popo-*. Diese Präfixe ordnen wir

⁹ Brummen = broukání

¹⁰ Babbeln = žvatlání

¹¹ Duplizierung = ein Synonym für die Reduplikation

zu den Verben, die den vollendeten Aspekt haben. Sie verstärken den Inhalt der Handlung (Schejbalová, 2010, S. 144-151).

In der neutralen Standardsprache können wir auch Substantive finden, die die Tiere, Pflanzen oder Sachen benennen. Bei diesen Wörtern ist die erste Silbe dupliziert *veverka*, *čečetka* (Schejbalová, 2010, S. 144-151).

Die nächste Wortart, die im Tschechischen dupliziert wird, ist das Adverb. Diese Duplizierungen verstärken, ähnlich wie bei den Wiederholungsverben, den Inhalt. Am häufigsten werden im Tschechischen die Interjektionen dupliziert. Die emotionalen Interjektionen beschreiben die Überraschung, die Trauer oder eine Abhilfe. Die Kontakt-Interjektionen beschreiben eine Zustimmung, einen Abschied usw. Die onomatopoetischen Interjektionen beschreiben den Klang von eigenen Sachen, oder den Klang von Tieren. Wir können sehen, dass die Reduplikationen im Tschechischen auch sehr häufig verwendet werden (Schejbalová, 2010, S. 144-151).

9 Reduplikationen im Französischen

Die Duplizierung im Französischen ist komplizierter als im Tschechischen und als im Deutschen. In der Kindersprache verwenden die Kinder gleiche Mittel wie im Tschechischen und im Deutschen. In der Sprache von Jugendlichen wird im Französischen die Duplizierung sehr häufig verwendet.

Ebenso wie im Tschechischen können wir die Interjektionen duplizieren. Sie beschreiben die gleichen Sachen wie Klänge, Überraschungen und Zustimmungen. Im Französischen dupliziert man auch Diminutive der Eigennamen von Männern und Frauen. Dieser Teil ist im Deutschen und im Tschechischen sehr wenig produktiv. Sie werden von der Duplizierung der ersten Silbe gebildet. Manche Wörter bekommen durch Duplizierung ein pejoratives Merkmal. In dieser Sprache, und das finde ich wirklich interessant, dupliziert man auch die Phraseologismen. Im Deutschen und im Tschechischen wurde über die Duplizierung von Phraseologismen nichts geschrieben. Bei manchen Wörtern können wir auch Homophonie finden, z. B. *tintin* – in der Kindersprache ist es ein Spitzname und in dem Argot geht es um Amphetamin (Schejbalová, 2010, S. 154-179).

10 Unterschiede zwischen Deutsch, Tschechisch und Französisch

Aus dem gezeigten folgt, dass die Reduplikationen in germanischen, slawischen und italischen Sprachen sehr häufig als ein Wortbildungsmittel verwendet werden. In allen drei Sprachen sind die Reduplikationen ein Teil der Kindersprache. Im vorigen Kapitel wird beschrieben, dass die Duplizierung im Französischen auch in der Jugendsprache verwendet wird. Im Tschechischen und im Deutschen habe ich dieses Merkmal nirgendwo gefunden.

Die Definition der Reduplikation ist in allen drei Sprachen gleich. Im Deutschen sind die meisten Reduplikationen onomatopoetische Wörter (im Tschechischen und im Französischen auch). Die Reduplikationen beschreiben allgemeine Klänge, Geräusche, usw. Im Deutschen, Tschechischen und auch in dem Französischen kann man mit Hilfe von den Reduplikationen auch Substantive, Eigenschaften, Handlungen usw. beschreiben. Im Tschechischen kann man auch Verben duplizieren, und genau die vollendeten Verben, die wir dann als Wiederholungsverben bezeichnen.

Das interessanteste ist, dass im Französischen auch die Phraseologismen redupliziert werden.

Praktischer Teil

11 Ziele

Im praktischen Teil beschäftige ich mich mit den Reduplikationen, die sich in der Präsentation vom Gerrit Kentner (2011) befinden und die sich in der deutschen Presse befinden.

Das erste Ziel meiner Bachelorarbeit ist, die deutschen Reduplikationen im Wörterbuch zu finden und weiter zu analysieren, genau in dem Bereich der Phonologie, Etymologie und Morphologie.

Das zweite Ziel der Bachelorarbeit besteht darin, dass ich zu den deutschen Reduplikationen tschechische Äquivalente zuordne. Nicht alle Reduplikationen können mit Reduplikationen übersetzt werden. Manche Wörter müssen umgeschrieben werden.

Das Hauptziel der Arbeit ist, dass ich die Reduplikationen in dem *Deutschen Referenzkorpus*, im weiteren nur (*DeReKo-2017-II*), finde. Weiter stelle ich fest, wie oft die Reduplikationen in der deutschen Presse verwendet werden. Weiter werde ich diese Reduplikationen zu Kategorien zuordnen und die tschechische Äquivalente hinzugefügt. Die Einteilung der Kategorien befindet sich im theoretischen Teil in dem Kapitel *Klassifizierung nach dem Gerrit Kentner*.

12 Methodologie

Zuerst werden die deutschen Reduplikationen in der Präsentation vom Gerrit Kentner (2011) ausgesucht. Diese Reduplikationen werden in einzelnen Gruppen eingeteilt werden. Die Klassifikation wird vom Gerrit Kentner (2011) übernommen.

Weiter werden die Reduplikationen im *DeReKo-2017-II* gesucht. Dafür wird ein Beispiel von deutschen Presseorganen ausgesucht. Das Beispiel wird ins Tschechische übersetzt werden, das heißt, dass für jede deutsche Reduplikation ein tschechisches Äquivalent hinzugefügt wird. Zu den Reduplikationen werden die Bedeutungen aus dem Internetwörterbuch *Duden* zugeordnet.

Weiter werden die einzelnen Reduplikationen im Bereich der Phonologie, Morphologie und Etymologie analysiert. In der Phonologie wird genauer beschrieben, wie diese Wörter ausgesprochen werden und wo die Betonung liegt. Im Bereich der Morphologie wird genau beschrieben, welchen Genus diese Wörter haben und welche Formen benutzt werden können. Im Bereich der Etymologie wird gezeigt, woher diese Wörter gekommen sind. Das alles wird mit Hilfe vom Internetwörterbuch *Duden* gemacht.

Am Schluss vom praktischen Teil werden zwei Graphiken zugesetzt. Der erste wird zeigen, welche Reduplikation am meisten in der Presse verwendet wird. Der zweite Graph wird zeigen, wie die Reduplikationen ins Tschechische übersetzt werden.

13 Die Klassifikation von Gerrit Kentner (2011)

Für die Analyse wird die Klassifikation von Gerrit Kentner übernommen, die für den Bedarf meiner Bachelorarbeit modifiziert wird. Der deutsche Linguist Kentner teilt die Reduplikationen in zwei große Gruppen ein und diese Gruppen werden noch weiter geteilt.

1. Suffigierende Reduplikation

a. *Kuschelmuschel, Schickimicki, Schorlemorle, superduper*

Diese Gruppe wird entsprechend aus Reimen konzipiert. Das zweite Wort wird nach dem ersten Wort ausgewählt. Das Nächste Merkmal von diesen Reduplikationen ist, dass der zweite Teil der Reduplikation gleich ist, wie der erste Teil, nur der erste Buchstabe vom zweiten Teil ändert sich. Gerrit Kentner nennt diese Reduplikationen reimbildende Reduplikationen (Kentner in URL 1).

b. *Mischmasch, Singsang, Bimbam, Schnippschnapp, ticktack, Wirrwarr*

Diese Wörter haben einen Ablautwechsel. In diesen Wörtern wechselt der Vokal *i* zu dem Vokal *a* (Kentner in URL 1).

c. *klapperdiklapp, schwuppdiwupp*

In diesen Wörtern befindet sich ein Fugenelement, und zwar die Fuge *di* (Kentner in URL 1).

2. Präfigierende Reduplikation

a. *Hickhack, Krimskrams, pitschpatsch, plitschplatsch, Quitschquatsch, tipptopp, Zickzack*

Wie bei den suffigierenden Reduplikationen wird diese Gruppe aus Reimen konzipiert. Hier wird auch das zweite Wort nach dem ersten Wort ausgewählt. Das Hauptmerkmal von diesen Reduplikationen ist, dass der zweite Teil der Reduplikation gleich ist, wie der erste Teil, nur der erste Buchstabe vom zweiten Teil ändert sich. Gerrit Kentner nennt diese Reduplikationen auch als reimbildende Reduplikationen (Kentner in URL 1).

b. *Holterdipolter*

In diesen Wörtern befindet sich das Fugenelement *di*. In dieser Gruppe führt Kentner keine weiteren Beispiele auf (Kentner in URL 1).

Der Unterschied zwischen den suffigierenden und den präfigierenden Reduplikationen liegt in der Reihenfolge. Bei den suffigierenden steht an der ersten Stelle die Basis und an der zweiten Stelle steht der Reduplikant. In den präfigierenden steht an der ersten Stelle der Reduplikant und an der zweiten Stelle steht die Basis. (Kentner in URL 1)

14 Die eigentliche Analyse der abgehobenen Wörter

Die Reduplikationen werde ich in dem phonologischen, etymologischen und morphologischen Sinn analysieren. Ich werde untersuchen, wie diese Wörter erfunden wurden, wie wir diese Wörter aussprechen können und welche Bedeutungen diese Wörter tragen, welchen Genus diese Wörter haben und welche Formen wir benutzen können. Dann werde ich in dem *DeReKo-2017-II* einen Text suchen, wo die Reduplikationen vorkommen. Die Beispiele werde ich dann ins Tschechische übersetzen.

14.1 Suffigierende Reduplikatione

a) Kuschelmuschel

Das Wort *Kuschelmuschel* besteht aus zwei Teilen, die sich reimen. Es wird aus dem Verb *kuscheln* und aus dem Substantiv *Muschel* zusammengesetzt. Etymologisch hat das Wort *kuscheln* zuerst ‚sich in etwas Wärmendes einziehen‘ bedeutet, z. B. *im Winter sich in einem Pullover kuscheln*. Das Wort *Muschel* bedeutet ‚die Benennung eines Schalentieres‘. Es gehört zu den Substantiven. Das Wort *Kuschelmuschel* gehört zu den Feminina. Das Wort *Kuschelmuschel* befindet sich in 12 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *Kuschelmuschel* im Kontext: „*Wenn bei uns daheim ‚Kuschelmuschel¹²‘ angesagt ist, kommen immer ‚Puschel‘ und ‚Wuschel‘ ins Spiel. Das sind die kuschelweichen Teddys der Kleinen.*“ (RHZ07/FEB.21333 Rhein-Zeitung, 22.02.2007; Guten Morgen Kuschelmuschel mit...)

Übersetzung ins Tschechische: *Pokud se u nás doma řekne mazlení¹³, přichází do hry ponpón a Wuschel. To jsou ti hebounce měkci plyšovi medvídci našich malých.*

b) Schickimicki

Schickimicki kommt aus dem Wort *Schick* und das heißt z. B. ‚schön angezogen sein‘. *Schickimicki* ist jemand, ‚der sich sehr modisch anzieht und als ein Snob auftritt‘ oder es kann auch ‚ein Kleinkram‘ sein. Es ist ein Substantiv. Das Genus ist Maskulinum. Die Pluralform ist *Schickimickis*. Das Wort *Schickimicki* befindet sich in 403 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *Schickimicki* im Kontext: „*Zuerst beschreibt Marti aber, was ihm gar nicht passt: ‚Die Männer-WCs, schwarz-weiß und mit viel modischem Schickimicki,*

¹² Das Unterstreichen des Wortes befindet sich in dem originalen Text nicht, das Unterstreichen habe ich für den Bedarf der Bachelorarbeit ergänzt.

¹³ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *muchlování, tulení, lisání, miliskování*.

wo man jedes Stäubchen sieht. Vermutlich von Männern geplant‘, habe seine Frau dazu bemerkt, sagt Marti.“ (SOZ08/DEZ.01455 Die Südostschweiz, 07.12.2008; «Rundum sehr schön renoviert, aber...)

Übersetzung ins Tschechische: *Nejdříve Marti popisuje to, co se mu nelíbí: „Pánské záchody, černobilé a s velmi moderními serepetičkami¹⁴, kde vidíme každé smítko prachu. Dle všeho to projektovali muži“, toto zpozorovala jeho žena, říká Marti.*

c) Schorlemorle

Schorlemorle ist ein ‚Erfrischungsgetränk aus Wein und Selters- oder Mineralwasser‘. Im 20. Jh. verkürzen wir das Wort auf Schorle. Das Substantiv *Schorlemorle* ist ein Femininum, die Pluralform von *Schorlemorle* ist *Schorlemorlen*. Es befand sich in 5 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *Schorlemorle* im Kontext: *„Die deutsche Bezeichnung ‚Schorle‘ für das Mixgetränk aus Wasser und Wein soll sich vom Trinkspruch eines französischen Offiziers ableiten, der im 19. Jhd. in Würzburg stationiert, vor jedem Glas ‚Toujour l’amour‘ – ‚jeden Tag Liebe‘-zu sagen pflegte. Daraus soll ‚Schorlemorle‘ und dann die Kurzform ‚Schorle‘ entstanden sein.“ (FLT03/JUN.00114 Falter, 11.06.2003, S. 71; Fliegen Sie auf Frau Andrea: Schurl)*

Übersetzung ins Tschechische: *Německý název ‚Schorle‘ pro míchaný nápoj z vody a vína, by měl pocházet z rčení jednoho z francouzských důstojníků, který se v 19. století nacházel ve Vircpurku. Před každou sklenkou říkával ‚Toujour l’amour‘ – ‚každý den láska‘. Z toho měl tedy název Schorlemorle a i jeho zkrácený název Schorle vzniknout.*

d) Superduper

Das Wort *Superduper* wird aus zwei Teilen zusammengesetzt. *Superduper* ist ein Adjektiv, das die Eigenschaft des Menschen oder Sachen beschreibt. Die Synonyme für *superduper* sind z. B. *super, exzellent, unglaublich* usw. Im *DeReKo-2017-II* befindet sich das Wort in 18 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *superduper* im Kontext: *„Malaysia war superduper. Teilweise auch rattenteuer. Die Strände waren zwar voller, als man uns erzählt hat (danke, liebe Britta im Youth Hostel in Kuala Lumpur. War wohl nicht so ganz auf dem Laufenden)“ (FOC04/DEZ.00555 FOCUS, 20.12.2004, S. 142-142; Hier schreibt Harald Schmidt)*

¹⁴ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *čarampádí, zbytečnosti, cetky, ozdoby.*

Übersetzung ins Tschechische: *Malajsie byla suprčupr¹⁵. Částečně i drahá. Pláže byly sice plnější, než nám vyprávěli (děkuji milá Britto v Youth hostelu v Kaula Lampur. To asi neměla nejnovější informace.)*

e) **Mischmasch**

Das Wort wird aus zwei Teilen zusammengefügt, aus den Wörtern *misch* und *masch*. Das Substantiv *Mischmasch* hat viele Synonyme, z. B. *Allerlei*, *Durcheinander*, *Gemisch*, *Mischung*. Das Wort *Mischmasch* bedeutet also ‚eine Mischung.‘ Etymologisch ist das Wort aus dem Verb *mischen* abgeleitet. Es gehört zu den Maskulina. Der erste Teil wird betont und der Akzent liegt genau auf dem Laut *i* beim *Misch*. Es wird sehr häufig in der deutschen Presse verwendet. Ich habe das Wort in 2 100 Texten gefunden (Duden in URL 3).

Das Wort *Mischmasch* im Kontext: „*Sein musikalisches Vokabular ist ein Mischmasch aus Rock, Swing-, Funk- und Rhythm'n'Blues-Elementen.*“ (U00/DEZ.00436 Süddeutsche Zeitung, 02.12.2000, S. 20; Bump The Renaissance Band)

Übersetzung ins Tschechische: *Jeho hudební vokabulár je mišmaš¹⁶ rocku, swingu, funku a elementů s bluesovými rytmy.*

f) **Singsang**

Das Wort ist aus zwei Teilen zusammengesetzt. Das Substantiv kommt aus dem Verb *singen*. Wir können das Wort als einen eintönigen Gesang oder als ein unmusikalisches Singen erklären. Das Genus ist Maskulinum. Die Pluralform heißt *Singsänge*. Die Betonung des Wortes ist auf dem ersten Teil genau auf dem Laut *i*. Dieses Wort habe ich in 2 700 Belegen gefunden (Duden in URL 3).

Das Wort *Singsang* im Kontext: „*Sophie: Dann essen sie Kinder! Wie die Raubkatzen! (in begeistertem Singsang:) Die essen Kinder! Kinder essen die! Die wollen uns aufessen!*“ (U07/MAR.04896 Süddeutsche Zeitung, 27.03.2007, S. V2/1; Frühstück mit Wölfen)

Übersetzung ins Tschechische: *Sofie: Pak jedí děti! Jako tlupa rysů! (v nadšeném zpěvu.) Jí děti! Děti jí! Chtějí nás sníst!*

g) **Bimbam**

Das Wort *Bimbam* wird aus zwei Teilen zusammengesetzt. Das *Bimbam* ist ein Substantiv, das Wort gehört zu den Neutra. *Bimbam* bedeutet einen Ausruf oder ein Erstaunen. Der

¹⁵ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *supr*, *výborná*, *skvělá*, *úžasná*.

¹⁶ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *míchanice*, *motanice*.

zweite Teil wird betont und der Akzent liegt auf dem Vokal *a*. Es wird in 390 Belegen benutzt (Duden in URL 3).

Das Wort *Bimbam* im Kontext: „*Hin und wieder habe auch ich während einem Vierteljahrhundert die Nähe des heiligen Bimbams verflucht, wenn er einen Strich durch eine normale Konversation machte.*“ (SOZ10/JUL.04457 Die Südostschweiz, 26.07.2010; Nicht lärmgeschädigt)

Übersetzung ins Tschechische: *Také jsem občas během čtvrt století proklínal blízkost svatého zvonění¹⁷, pokud protnul naši konverzaci.*

h) Schnippschnapp

Das Substantiv *Schnippchnapp* bedeutet im Deutschen ‚ein Kartenspiel für vier Leute‘. In meinem Kontext, den ich ausgewählt hatte, bedeutet das Wort ‚schneiden‘, genauer ‚Haare schneiden.‘ Das Wort hat zwei Akzente. Der Hauptakzent liegt auf dem ersten Vokal *i* und der Nebenakzent liegt auf dem letzten Vokal *a*. Es befindet sich in 67 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *Schnippschnapp* im Kontext: „*Aber da kam schon der Friseurscherenschnneidermeister Schnittberger mit seiner Schere und sang: ‚Schnippschnapp, ich schneide alle Haare ab, schnippschnapp, ich schneide alle Haare ab.*‘ Was er dann auch tat.“ (M02/APR.26058 Mannheimer Morgen, 06.04.2002; Zimpeline bangt um ihren schönen Schopf)

Übersetzung ins Tschechische: *Ale to už přichází mistr holič Schnittberger se svými nůžkami a říká: ‚Šmik, šmik¹⁸, ostříhám všechny vlasy, šmik šmik, ostříhám všechny vlasy.*‘ *A to taky poté udělal.*

i) Ticktack

Ticktack kann man als Substantiv oder als Interjektionen verwenden. *Ticktack* bezeichnet das tickende Geräusch. Genauer das Ticken einer Uhr. Der erste Teil wird betont. Der Akzent liegt auf dem Vokal *i*. Im *DeReKo-2017-II* ist das Wort in 98 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *Ticktack* im Kontext: „*Zuvor hatte sie gesagt: ‚Es kann Fälle geben, wenn eine Bombe — ticktack, ticktack, ticktack — in einer oder zwei Stunden explodieren soll und dabei 200 oder 300 zivile Opfer fordern würde*“ (NUN14/DEZ.01284 Nürnberger Nachrichten, 11.12.2014, S. 4; UN fordert Bestrafung // Le Pen findet Folter „ nützlich“ Ruf nach Verurteilung der Verantwortlichen für CIA-Folter)

¹⁷ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *bimbam*.

¹⁸ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *stříh, stříh*.

Übersetzung ins Tschechische: *Předtím řekla: „Mohou existovat případy, kdy bomba – tiktak, tiktak, tiktak – má za jednu nebo dvě hodiny explodovat, a to by si vyžádalo 200 nebo 300 civilních obětí.“*

j) **Wirrwarr**

Das Substantiv *Wirrwarr* ist ein Maskulinum und es wird nur im Singular verwendet. Es bedeutet ‚eine Unordnung‘. Das Wort hat zwei Akzente, den Hauptakzent auf dem Vokal *i* und den Nebenakzent trägt der Vokal *a*. Dieses Wort hat viele Synonyme, z. B. *Mischmasch*, *Mischung*, *Salat* usw. Das Wort wird sehr häufig in der deutschen Presse verwendet, weil ich das Wort in 6648 Texten gefunden habe (Duden in URL 3).

Das Wort *Wirrwarr* im Kontext: *„Nach Jahren des Experimentierens wäre es langsam an der Zeit, das Wirrwarr zu ordnen.“* (R99/JAN.01493 Frankfurter Rundschau, 08.01.1999, S. 13, Ressort: WIRTSCHAFT)

Übersetzung ins Tschechische: *„Po letech experimentování by bylo pomalu na čase, aby se ten rachot¹⁹ uklidnil.“*

k) **Klapperdiklapp**

Es ist aus zwei Wörtern zusammengesetzt. Der erste Teil kommt aus dem schwachen Verb *klappern*, das heißt ‚ein helles, hartes Geräusch, das durch Schlagen klingt‘. *Klappern* hat viele Synonyme z. B. *rappeln* oder *klimpern*. Der zweite Teil ist eine Interjektion *klapp*, der ‚einen kurzen Ton oder leichten Schlag‘ bedeutet. Der Hauptakzent liegt auf dem Vokal *a* im *klapper-* und der Nebenakzent auf dem Vokal *a* im *klapp*. Die Vokale werden kurz ausgesprochen. Im *DeReKo-2017-II* habe ich es in 5 Belegen gefunden (Duden in URL 3).

Das Wort *klapperdiklapp* im Kontext: *„Wäre es nicht toll, wenn die Supermarktkasse statt piep klapperdiklapp machen würde oder der Wecker kikeriki?“* (NKU11/APR.06248 Nordkurier, 16.04.2011; "Peng!", sagt der Kurzzeitwecker)

Übersetzung ins Tschechische: *Nebylo by to skvělé, kdyby kasa v supermarketu místo pípání dělala ťuk, ťuk²⁰ nebo kdyby budík dělal kykyryký?*

l) **Schwuppdwupp**

Schwuppdwupp ist eine Interjektion. Es bedeutet eine schnelle, plötzliche Bewegung. Die Betonung tragen die beiden Vokale *u* und beide werden kurz ausgesprochen. Es erscheint in 548 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *schwuppdwupp* im Kontext: *„Da steht einer, hält ein schrumpeliges, langes Kunststoff-Schlauchgebilde zwischen beiden Händen. Dann lässt er los, und*

¹⁹ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *rámus, lomož, randál, hluk, vyrvál*.

²⁰ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *klapy klap*.

schwuppdiwupp, dreht und windet sich das Ganze zu einem Herzen zusammen.“ (NUN00/JUL.02238 Nürnberger Nachrichten, 25.07.2000, S. 9; Die Kenntnis der Entwicklungsgeschichte liefert Herzspezialisten sehr wichtige Hinweise für Diagnose oder Operationen)

Übersetzung ins Tschechische: *Jeden tady stojí, mezi rukama drží vrásčitou, dlouhou, umělohmotnou hadici. Potom ji pustí a šup šup, to celé se stočí a ovine do tvaru srdce.*

14.2 Präfigierende Reduplikation

a) Hickhack

Es ist ein Substantiv. Das Wort *Hickhack* kann man mit dem Artikel *das* oder mit dem Artikel *der* benutzen. Es ist ein umgangssprachliches Wort. Es bedeutet ‚eine nutzlose Streiterei‘ oder ‚ein Gerede‘. Ein Synonym zur *Hickhack* ist z. B. das Wort *Palaver*. Etymologisch kommt es aus dem Verb *hacken*. Wir können es auch im Plural verwenden, die Pluralform heißt *Hickhacks*. In *DeReKo-2017-II* kommt es in 9 158 Texten vor, das heißt, dass es sehr häufig in der deutschen Presse verwendet wird (Duden in URL 3).

Das Wort *Hickhack* im Kontext: *„Dem ging ein jahrelanges Hin und Her, das leider übliche Hickhack der Politiker um Zuständigkeiten, voraus.“* (BVZ13/APR.01691 Burgenländische Volkszeitung, 18.04.2013; Bei Rot wird drübergefahren)

Übersetzung ins Tschechische: *Předcházela tomu už dlohá léta nepokojů, bohužel běžná hašteření²¹ politiků o kompetencích.*

b) Krimskrams

Krimskrams ist ein Substantiv, das zu Maskulina gehört. Es gehört zu der Umgangssprache. Es bedeutet ‚ein wertloses oder irgendwo herumliegendes Zeug oder Kram‘. Wir wenden es nur in der Singularform an. Etymologisch kommt es aus dem Wort *Kram*. Im *DeReKo-2017-II* befindet sich diese Reduplikation in 1 987 Texten (Duden in URL 3).

Das Wort *Krimskrams* im Kontext: *„Bücher, Möbel und Krimskrams runden das Bild ab. Alle drei Monate wechselt die Dekoration - mal ist es James Bond, dann Zirkus oder London.“* (FOC07/MAI.00094 FOCUS, 07.05.2007, S. 170-170; UNTERNEHMEN)

Übersetzung ins Tschechische: *Knihy, nábytek a harampádí obklopují obraz. Jednou za tři měsíce se mění dekorace – jednou je to James Bond, poté cirkus anebo Londýn.*

c) Pitschpatsch

Das Wort *pitschpatch* gehört zu den Interjektionen. Wir können es zur Kindersprache zuweisen. Es ist eine Onomatopöie für ‚ein klatschendes Geräusch‘, das auch durch das

²¹ Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: obyčejná

Wasser entstehen kann. Der Akzent liegt auf dem Vokal *i* und er wird kurz ausgesprochen. Es befindet sich in 8 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *pitschpatsch* im Kontext: „Die Szene haben wir noch genau vor Augen, wie das Mädchen pitschpatsch, pitschpatsch auf das Wasser einprügelte, als sei es von einem Propeller auf dem Rücken angetrieben.“ (U96/JUL.48441 Süddeutsche Zeitung, 24.07.1996, S. 13, Ressort: SPORT; Die Schnellste der Langsamem)

Übersetzung ins Tschechische: *Tu scénu máme přesně před očima, jak ta dívka pleskala šplouch, šplouch o vodu, jako kdyby byla na zádech poháněna lodním šroubem.*

d) **Plitschplatsch**

Die Interjektion *plitschplatch* bedeutet ‚ein platschendes Geräusch.‘ Der Akzent liegt auf dem Vokal *i* und er wird kurz ausgesprochen. Im *DeReKo-2017-II* habe ich es in 18 Belegen gefunden (Duden in URL 3).

Das Wort *plitschplatsch* im Kontext: „Plitschplatsch - und man ist geduscht und angenehm abgekühlt. Noch fast zwei Wochen lang können die Mainzer Kinder ihre Schulferien genießen-bei hoffentlich weiterhin sommerlichem Wetter.“ (RHZ09/AUG.08621 Rhein-Zeitung, 11.08.2009; Geduscht und gekühlt)

Übersetzung ins Tschechische: *Kap. kap – a člověk je osprchován a příjemně ochlazen. Ještě skoro dva týdny si mohou mohučské děti užívat svoje prázdniny – doufejme, že i nadále při letním počasí.*

e) **Quitschquatsch**

Das Wort *Quitschquatsch* ist aus zwei Teilen zusammengesetzt. Der erste Teil *Quitsch* bedeutet einen hohen lang gezogenen Ton. Der zweite Teil *Quatsch* ist ein Substantiv, das zu Maskulina gehört und ‚eine Dummheit‘ bedeutet. Der Akzent liegt auf dem Vokal *i*. Im *DeReKo-2017-II* befindet es sich in 4 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *Quitschquatsch* im Kontext: „Für die kleinen Museumsbesucher laden ab 13 Uhr Freddy Konfetti und Tina Ballerina zum Quitschquatsch mit Geschichten und allerlei Zauberkunststückchen mit Holger Hauschild ein.“ (NUN06/OKT.02924 Nürnberger Nachrichten, 27.10.2006; Die perfekte Welle - Großes Geburtstagsfest im Rundfunkmuseum Fürth)

Übersetzung ins Tschechische: *Malé návštěvníky muzea zvou od 13 hodin Freddy Konfetti a Tina Ballerina ke žvatláni s příběhy a všelijakými čarovnými kousky s Holgerem Hauschildem.*

f) **Tipptopp**

Das umgangssprachliche Adjektiv *tipptopp* bedeutet ‚etwas sehr Gutes, Tadelloses oder Ausgezeichnetes.‘ Es hat zwei Akzente. Der Hauptakzent liegt auf dem Vokal *i* und der Nebenakzent liegt auf dem Vokal *o*. Etymologisch ist das Wort *tipptopp* aus dem englischen

tiptop hergekommen. Im *DeReKo-2017-II* befindet es sich in 1 158 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *tiptopp* im Kontext: „*Sie war also tiptopp vorbereitet, als die Moderatoren des Senders um kurz nach sechs bei ihr anriefen, um nach der Cash-Call Summe zu fragen. ‚Moment, Moment, ich muss erst mal Licht anmachen‘, meinte die Gewinnerin mit bis zum Hals klopfendem Herzen.*“ (NKU03/OKT.05063 Nordkurier, 16.10.2003; Für den Gewinn gibt’s einen Gartenzaun)

Übersetzung ins Tschechische: *Byla skvěle²² připravena, když ji moderátoři pořadu krátce po šesté zavolali, aby se zeptali na Cash-Call. ‚Moment, moment, musím nejdříve rozsvítit,‘ myslela si vítězka, které tlouklo srdce až v krku.*

g) Zickzack

Das Wort *Zickzack* ist aus zwei Teilen zusammengesetzt. Es ist ein Substantiv, das zu Maskulina gehört. Die Betonung ist auf dem Vokal *i*. Wir können das Wort auch im Plural verwenden. Die Pluralform ist *Zickzacke*. *Zickzack* bedeutet ‚eine hin und herlaufende Linie.‘ Im Deutschen wird es sehr häufig verwendet. Im *DeReKo-2017-II* befindet es sich in 374 Belegen (Duden in URL 3).

Das Wort *Zickzack* im Kontext: „*Ernst Killian, Taxi-Unternehmer aus Oberzögersdorf, beobachtet täglich die Auswirkungen der Handynutzung auf der Straße. ‚Wenn jemand lange nicht den Gang wechselt, kaum in der Spur bleiben kann und Zickzack fährt oder sich extrem langsam fortbewegt, dann ist meist entweder Alkohol oder ein Handy mit im Spiel‘ Auch Lise Molzer, Taxi-Unternehmerin aus Korneuburg bestätigt diese Beobachtung und ist überzeugt: ‚Wenn ich im Straßenverkehr unterwegs bin, dann muss ich fahren und nicht telefonieren.‘ Sie könnte sich schärfere Kontrollen für das Telefonieren im Auto durchaus vorstellen.*“ (NON14/APR.02559 Niederösterreichische Nachrichten, 03.04.2014; „Sogar Alkoholisierte sind aufmerksamer!“)

Übersetzung ins Tschechische: *Ernst Killian, podnikatel s taxiky z Oberzögersdorfu, denně pozoruje následky používání mobilního telefonu na silnici. ‚Když někdo dlouho nevymění rychlostní stupeň, stěží zůstane v jízdním pruhu a jede cikcak nebo jede extrémně pomalu, pak za to může většinou alkohol nebo je ve hře mobilní telefon.‘ Také Lisa Molzerová, řidička taxíku z Korneuburu potvrzuje se zděšením toto pozorování: ‚Pokud jsem na cestách a jsem v provozu, tak musím řídit a ne telefonovat.‘ Kvůli telefonování v autě si dokáže představit přísnější kontroly.*

h) Holterdipolter

Das Wort *holterdipolter*, wir können auch *holterdiepolter* benutzen, ist ein Adverb. Es wird umgangssprachlich nicht sehr häufig gebraucht. Es bedeutet überstürzen. Zuerst haben Leute das Wort für ein polterndes Geräusch benutzt. Das Synonym zum *holterdipolter* ist z. B. *fluchtartig*. Die Betonung liegt auf dem Vokal *i* und der Vokal wird kurz ausgesprochen. Es befindet sich in 228 Belegen (Duden in URL 3).

²² Weitere Übersetzungsmöglichkeiten: *tiptop, výborně, úžasně.*

Das Wort *holterdipolter* im Kontext: „*Ich bin dann holterdipolter innerhalb kürzester Zeit hingefahren, kam mit meinen Jeans und mit meinem Flanellhemd abends auf dem Bahnhof an in La Rochelle und wurde von einer sehr eleganten Dame mit zwei kleinen Jungen in Matrosenanzügen abgeholt*“. (T06/OKT.05084 die tageszeitung, 30.10.2006, S. 15-16; Die Hausmeisterin)

Übersetzung ins Tschechische: *A poté jsem tam ukvapeně během nejkratší doby odjel, večer jsem přijel ve svých džínách a se svou flanelovou košilí na nádraží v La Rochelle a byl jsem vyzvednout velmi elegantní dámou se dvěma malými námořnický oblečenými chlapci.*

15 Graphische Darstellung

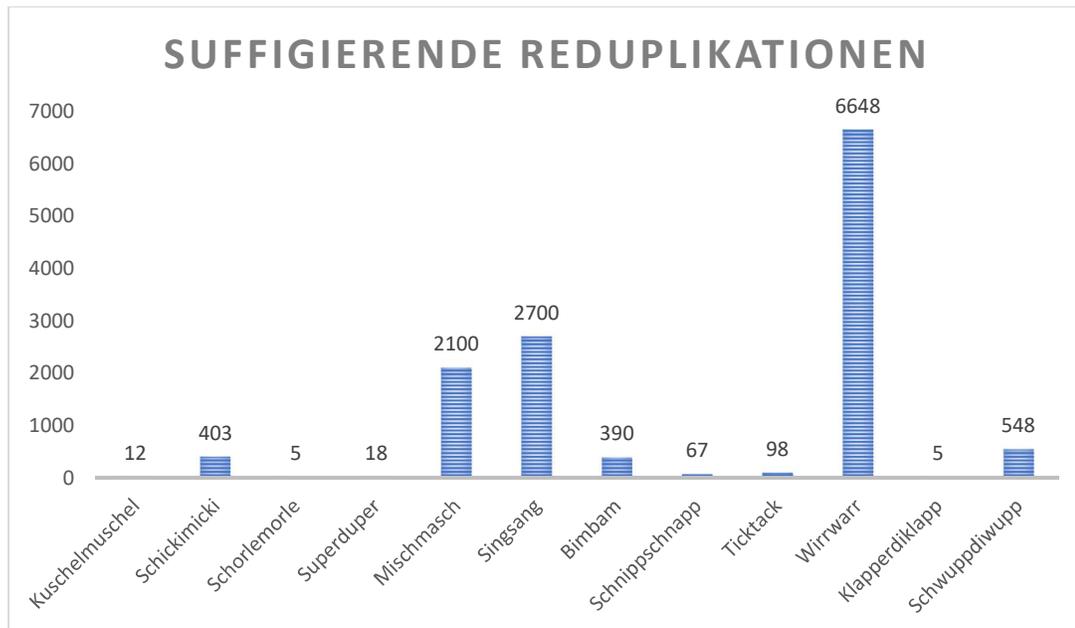


Abbildung 2: Suffigierende Reduplikationen in der deutschen Presse

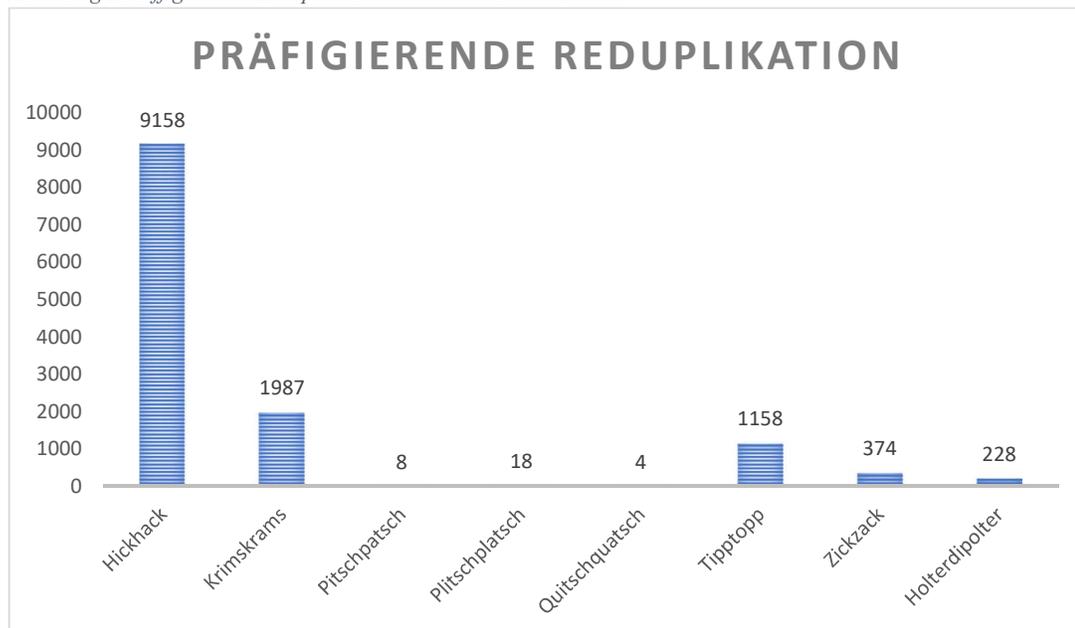


Abbildung 3: Präfigierende Reduplikationen in der deutschen Presse

In diesen zwei Säulendiagrammen wird dargestellt, wie oft die analysierten Reduplikationen in der deutschen Presse benutzt werden. Die Wörter sind gleich wie bei der Analyse gereiht. Bei jeder Reduplikation ist die Anzahl der Verwendung angeführt. In den suffigierenden Reduplikationen wird am häufigsten das Wort *Wirrwarr* benutzt, genau habe ich es in 6 648 Belegen gefunden und bei den präfigierenden das Wort *Hickhack*, das ich genau in 9 158

Belegen gefunden habe. Am wenigsten werden in der deutschen Presse suffigierenden Reduplikationen die Wörter *Schorlemorle* und *Klapperdiklapp* benutzt. Die beiden Wörter habe ich nur in 5 Belegen gefunden. In den präfigierenden Reduplikationen ist es das Wort *Quitschquatsch*, das ich in 4 Belegen gefunden habe. Aus dem gezeigten folgt, dass die suffigierenden Reduplikationen häufiger benutzt werden, als die präfigierenden Reduplikationen.

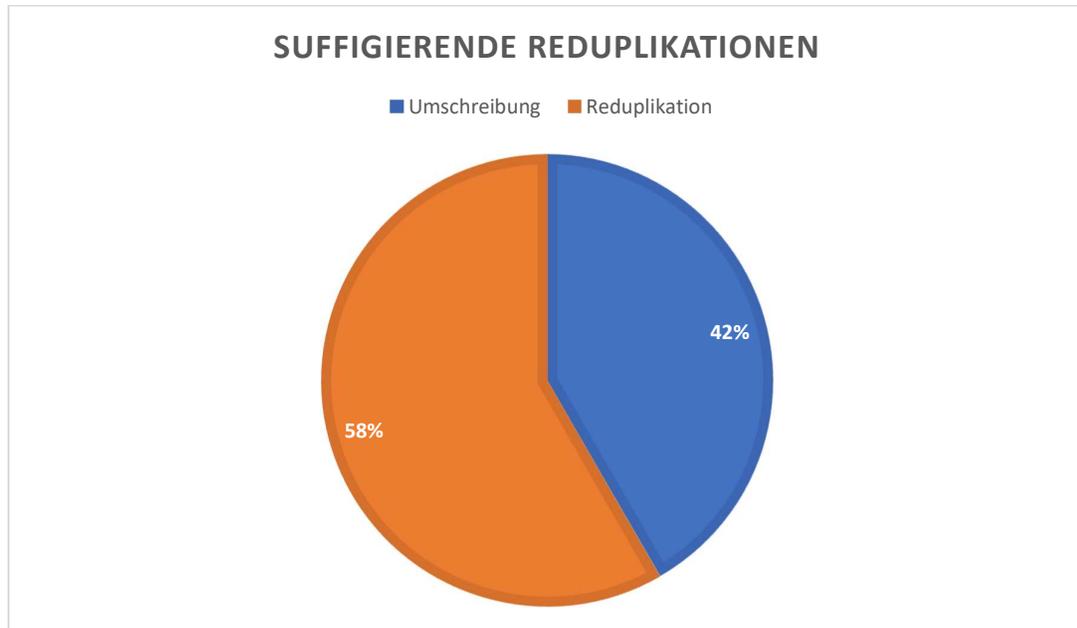


Abbildung 4: Suffigierende Reduplikationen und ihre Übersetzungsmöglichkeiten

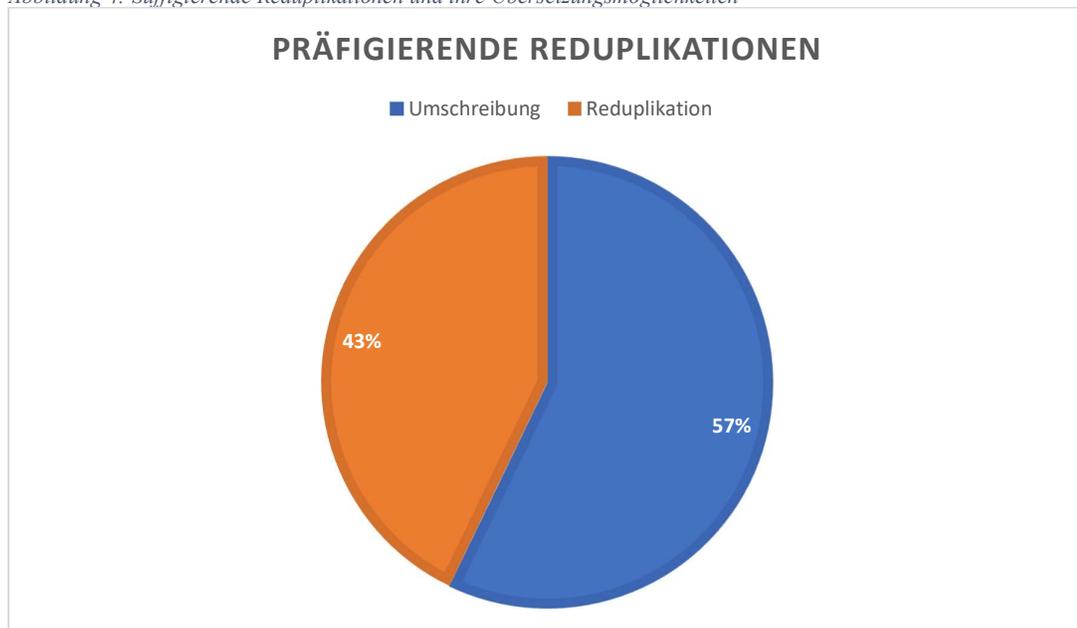


Abbildung 5: Präfigierende Reduplikationen und ihre Übersetzungsmöglichkeiten

In diesen zwei Kreisdiagrammen wird dargestellt, wie die Reduplikationen vom Gerrit Kentner (2011) ins Tschechische übersetzt werden. Die meisten deutschen Reduplikationen sind übersetzbar. Bei denen, wo die Übersetzung nicht möglich ist, oder die Reduplikation nicht zum Kontext passt, müssen wir eine Umschreibungsform verwenden. Aus dem gezeigten folgt, dass bei den suffigierenden Reduplikationen die Reduplikationen in 58% als eine Reduplikation übersetzbar werden, in 42% sind die Reduplikationen umgeschrieben. In dieser Reduplikationsgruppe ist das Wort *Schorlemorle* ein Unikat. Da wir im Tschechischen kein Äquivalent zu diesem Wort haben, müssen wir das Wort vom Original übernehmen. Bei den präfigierenden Reduplikationen werden die Reduplikationen in 62% umgeschrieben. Der Rest sind die Reduplikationen, die als eine Reduplikation übersetzt werden.

Schlusswort

In meiner Bachelorarbeit befasste ich mich mit den Reduplikationen. Ich wählte dieses Thema, weil wir solche Wörter benutzen, ohne zu wissen, dass es Reduplikationen sind. Eines der Ziele dieser Arbeit war, die deutschen Reduplikationen auszusuchen und danach diese Reduplikationen in Gruppen einzuteilen und schließlich diese Reduplikationen zu analysieren. Ein anderes Ziel war, zu den deutschen Reduplikationen tschechische Äquivalente zuzuordnen und die Übersetzungsmöglichkeiten zu finden.

Die Bachelorarbeit besteht aus einem theoretischen und aus einem praktischen Teil. Im theoretischen Teil wurde die Terminologie zur Wortbildung erklärt. Hier werden auch die traditionellen und die nicht traditionellen Wortbildungsarten vorgestellt. Zu den traditionellen Wortbildungsarten gehören die Komposition und die Derivation. Zu den nicht traditionellen Wortbildungsarten gehören z. B. die Kurzwortbildung, die Rückbildung und die für uns wichtigste nämlich die Reduplikationen. Mein theoretischer Teil schreitet mit der Charakteristik der Reduplikationen fort, mit der Bildung, mit ihrer Analyse, und mit der Klassifizierung. Weiter befasste ich mich kurz mit der Kindersprache, weil die Reduplikationen oft von kleinen Kindern benutzt werden. Am Ende des theoretischen Teils beschäftigte ich mich kurz mit den Reduplikationen im Tschechischen und im Französischen und mit den Unterschieden zwischen Deutsch, Tschechisch und Französisch.

Im praktischen Teil werden die deutschen Reduplikationen, die von Gerrit Kentner übernommen sind, im *Duden* ausgesucht und mit dessen Hilfe im phonologischen, etymologischen und morphologischen Sinn analysiert. Die einzelnen deutschen Reduplikationen werden in Gruppen eingeteilt, die Klassifizierung habe ich von Gerrit Kentner übernommen und modifiziert. Er teilt die Reduplikationen in zwei große Gruppen, in die präfigierenden und in die suffigierenden Reduplikationen. Diese zwei Gruppen werden dann noch weiter unterteilt. Er unterscheidet die reimbildenden Reduplikationen, die Reduplikationen mit dem Ablautwechsel und die Reduplikationen, wo Fugenelemente vorkommen. Als nächstes werden die Reduplikationen im *Deutschen Referenzkorpus (DeReKo-2017-II)* gesucht. Zu jeder Reduplikation wird ein Beispiel ausgewählt und ein tschechisches Äquivalent zugeordnet. Als Ausgangssprache dieser Arbeit stand Deutsch und als Zielsprache Tschechisch.

Insgesamt werden 20 Reduplikationen analysiert, von denen zwölf Reduplikationen zu den suffigierenden Reduplikationen und acht Reduplikationen zu den präfigierenden gehören. Am häufigsten werden die suffigierenden Reduplikationen in den deutschen

Pressorganen benutzt. In den suffigierenden Reduplikationen wurde das Wort *Wirrwarr* am häufigsten benutzt, das ich in 6 648 Belegen gefunden habe. Am wenigsten werden die Wörter *Schorlemore* und *Klapperdiklapp* benutzt. Bei den präfigierenden Reduplikationen wird am häufigsten das Wort *Hickhack* verwendet, genau habe ich das Wort in 9 158 Belegen gefunden. Am wenigsten wird das Wort *Quitschquatsch* benutzt.

Die meisten deutschen Reduplikationen sind übersetzbar. Bei denen, wo die Übersetzung nicht möglich ist oder die Reduplikation nicht zum Kontext passt, müssen wir eine Umschreibungsform verwenden. Aus dem Gezeigten folgt, dass bei den suffigierenden Reduplikationen die in 50% als eine Reduplikation übersetzt sind, in 42% sind die Reduplikationen umschrieben. In dieser Reduplikation Gruppe ist das Wort *Schorlemorle* ein Unikat, da wir im Tschechischen kein Äquivalent zu diesem Wort haben, müssen wir das Wort vom Original übernehmen. Bei den präfigierenden Reduplikationen sind die Reduplikationen in 62% umschrieben. Die restlichen Reduplikationen werden als Reduplikation übersetzt.

Aus dem oben Genannten folgt, dass die deutsche und tschechische Sprache viele Gemeinsamkeiten aber auch Unterschiede haben. Das Ziel dieser Bachelorarbeit wurde erreicht und die deutschen Reduplikationen wurden gesammelt, klassifiziert und ins Tschechische übersetzt. Bei den Reduplikationen wurde festgestellt, wie oft diese in der deutschen Presse benutzt werden.

Die Erarbeitung der Bachelorarbeit hat mir viele neue Kenntnisse gebracht, vor allem im Bereich der Wortbildung. Ich habe mich bei den Übersetzungen verbessert.

Resumé

V předložené bakalářské práci jsem se zabývala reduplikacemi. Toto téma jsem si zvolila proto, jelikož tato slova používáme bez toho, aniž bychom věděli, že se o reduplikace jedná. Jedním z cílů této bakalářské práce bylo reduplikace vyhledat, následně je zařadit do skupin a posléze je analyzovat. Dalším cílem bylo k německým reduplikacím přiřadit české ekvivalenty a najít k nim vhodné způsoby překladu.

Bakalářská práce se skládá z teoretické a praktické části. Teoretická část je zaměřena na vysvětlení slovotvorné terminologie. Dále jsou v teoretické části představeny jak tradiční, tak i netradiční slovotvorné postupy. Mezi tradiční slovotvorné postupy patří kompozice a derivace. K netradičním pak patří např. zkracování, retrogradní odvozování a pro tuto bakalářskou práci nejstěžejnější slovotvorný postup reduplikace. Teoretická část dále popisuje charakteristiku reduplikací, jejich tvoření, analýzu a klasifikaci. Dále se krátce zaměřuji na dětskou mluvu, jelikož děti často reduplikace používají. Na konci teoretické části se zabývám reduplikacemi v češtině a francouzštině a jejich rozdíly mezi nimi a němčinou.

V praktické části jsou použity reduplikace uvedené Gerritem Kentnerem. Pomocí internetového slovníku *Duden* jsem reduplikace analyzovala z hlediska fonologického, etymologického a morfologického. Jednotlivé německé reduplikace jsem zařadila do skupin, jejichž klasifikaci jsem převzala od Gerrita Kentnera a posléze parafrázovala. Kentner dělí reduplikace do dvou velkých skupin na prefixální a sufixální reduplikace a dále jsou tyto dvě velké skupiny ještě děleny. Kentner rozlišuje reduplikace na reduplikace tvořené rýmem, reduplikace se střídáním kmenových samohlásek a na reduplikace s vloženým konektémem. Následně jsem reduplikace vyhledala v *Německém referenčním korpusu (DeReKo – 2017 – II)*. Ke každé reduplikaci jsem uvedla příklad a přiřadila k němu vhodný český ekvivalent. Výchozím jazykem této práce je němčina a cílovým jazykem čeština.

Celkem bylo v této práci analyzováno 20 reduplikací z toho 12 bylo sufixálních a 8 prefixálních. Nejfrekventovanějšími a nejvyužívanějšími reduplikacemi jsou reduplikace ze slupiny sufixální. Ve skupině sufixální reduplikace je nejčastěji používáno slovo *Wirrwarr*, které jsem našla v celkem 6 648 dokumentech a nejméně využívaná slova jsou *Schorle* a *Klapperdicklapp*. Ve skupině prefixální reduplikace je nejčastěji používané slovo *Hickhack*, které jsem našla v přesně 9 158 dokumentech a nejméně se objevující slovo *Quitschqutasch*.

Většina německých reduplikací je přeložitelná a u reduplikací, kde překlad není možný anebo nám to kontext nedovoluje, musíme použít opisnou formu. Z výše zmíněného je tedy zřejmé, že u sufixálních reduplikací byla z 50 % k překladu použita přímo reduplikace a ve 42 % jsou reduplikace přeloženy opisem. Do této skupiny patří také slovo *Schorlemorle*, ke kterému nemáme žádný vhodný český ekvivalent, a proto jej nepřekládáme a používáme v původním znění. U prefixálních reduplikací je celkem 62 % přeloženo opisem a zbytek jsou čisté reduplikace.

Při zpracovávání jsem zjistila, že čeština a němčina mají mnoho společného, ale i odlišného. Cíl bakalářské práce byl splněn, německé reduplikace jsem shromáždila, analyzovala a přeložila do češtiny. Při zpracovávání reduplikací jsem se také zabývala tím, jak často jsou reduplikace používány v německém tisku.

Zpracovávání bakalářské práce mě velmi obohatilo v lingvistickém oboru slovo tvorba a zároveň jsem se zdokonalila v překladu z cizího jazyka.

Literaturverzeichnis

BZDEGA, Andrzej Zdzisław. (1965). *Reduplizierte Wortbildung im Deutschen*. Poznań: [s.n.] Prace komisji językoznawczej.

ERBEN, Johannes. (2006). *Einführung in die deutsche Wortbildungslehre*. Berlin: Erich Schmidt, Grundlagen der Germanistik. ISBN 35-030-7975-0.

FLEISCHER, Wolfgang, Irmhild, BARZ und Marianne, SCHRÖDER. (2012). *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*. Boston: De Gruyter. ISBN 978-3-11-025663-5.

Institut für Deutsche Sprache: *Deutsches Referenzkorpus (DereKo-2017-II)* / Archiv der Korpora geschriebener Gegenwartssprache. COSMAS II, C2API- Version 2.2.1 – aktualisiert am 23. 06. 2017. Mannheim: Institut für Deutsche Sprache. (<http://www.ids-mannheim.de/DeReKo>)

MEIBAUER, Jörg et. al. (2007). *Einführung in die germanistische Linguistik*. Stuttgart: Metzler, 2007. ISBN 978-347-6021-410.

SCHEJBALOVÁ, Zdeňka. (2010). Reduplikace jako slovotvorný prostředek v češtině a ve francouzštině. In: *Přednášky a besedy ze XLIII. běhu LŠSS*. Brno: Masarykova univerzita, S. 144-164. ISBN 978-80-210-5194-2.

SCHINDLER, Wolfgang (1991): Reduplizierende Wortbildung im Deutschen. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*. Bd. 44. Berlin: Akademie Verlag. S. 597–613. ISSN-0044-331X.

ŠAFAŘÍK, Pavel Josef. (1846): O tvoření slov zdvojováním kořene. In: *Časopis českého muzea*. Praha. S. 355-368

WIESE, Richard (1990): Über die Interaktion von Morphologie und Phonologie – Reduplikation im Deutschen. In: *Zeitschrift für Phonetik, Sprachwissenschaft und Kommunikationsforschung*. Bd. 43. Berlin: Akademie Verlag. S. 603–624. ISSN-0044-331X.

Internetquellen

URL1: Online verfügbar unter

http://www.home.uniosnabrueck.de/tmeisenb/Kentner_PundP7.pdf

[zuletzt geprüft am 03.07.2017].

URL2: Online verfügbar unter

<http://www.klinickalogopedie.cz/index.php?pg=verejnost--co-je-to--vyvoj-rci>

[zuletzt geprüft am 03.07.2017].

URL3: Online verfügbar unter

<http://www.duden.de>

[zuletzt geprüft am 03.07.2017].